

Der Kongressaal

1968 wurde für die Gemeinde Interlaken durch das Forschungsinstitut für Fremdenverkehr der Universität Bern ein Bericht über die Kurortserneuerung erstellt.

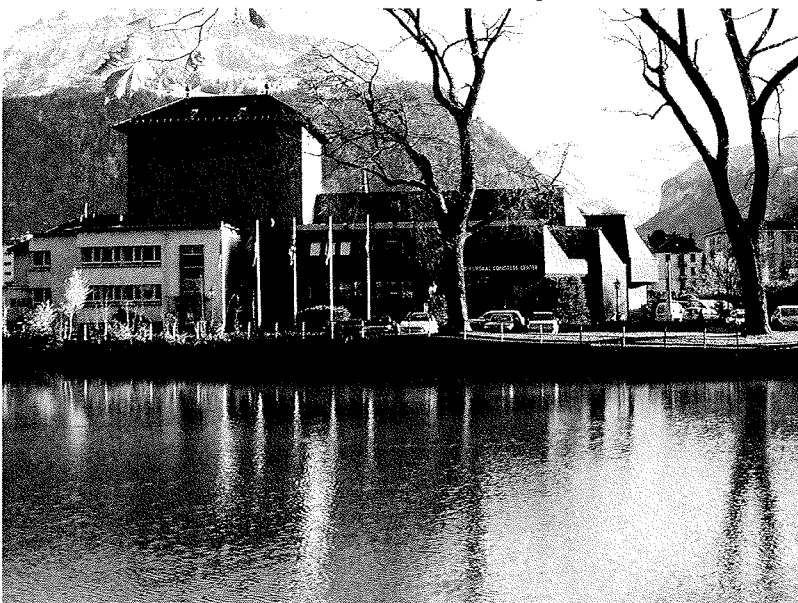
Aus den engagierten Diskussionen der Betriebskommission ergaben sich:

- die Verwirklichung eines Kongresssaals ist absolut notwendig, jedoch nur auf dem Kursaalgelände.
- Der Kursaal muss privat bleiben, auch wenn sich die öffentliche Hand an den Kosten für das Kongresszentrum beteiligen muss.
- Auf dem «Des Alpes-Areal» soll ein Hotel, allenfalls ein Artisanen-Zentrum gebaut werden und keine Konkurrenz zum Kursaal sein.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates besuchten verschiedene Kongresszentren rund um die Welt. Für die Planung wurde dem Architekten vorgegeben, dass er Platz für 2000 Personen aufweisen soll und sämtliche aktuellen technischen Hilfsmittel installiert sein müssen.

Die Kosten wurden auf 16.5 Millionen Franken geschätzt, vom Kanton erwartete man einen à Fond perdu - Beitrag von

10 Millionen. Trotz positiven Antrag sder beizogenen Kommission wurde das Begehren abgelehnt. Der Präsident der Kurhausgesellschaft hielt ernüchternd fest: «... sofern der Gemeinderat federführend sein soll, nie ein Kongresshaus realisiert werde.»



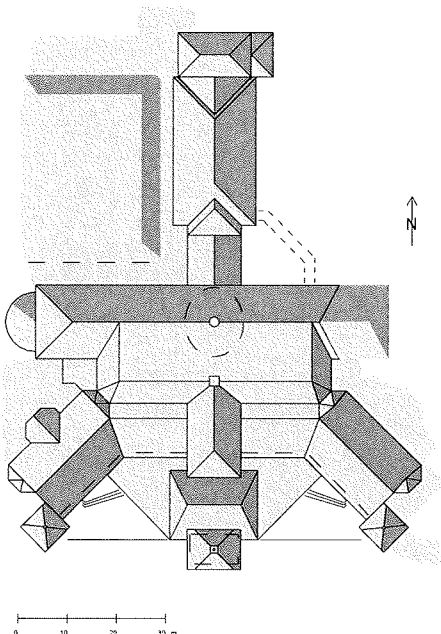
Für weitere Vorarbeiten wurde 1973 die Kongresshaus Interlaken AG gegründet. Der Verkehrsverein kümmerte sich um die Marktforschung und die Information der Bevölkerung. Bei Baukosten von 12.5 Millionen Franken sah das Betriebsbudget einen jährlichen Verlust von 230'000 Franken vor, der durch die drei Bodeligemeinden zu decken wäre. Für den Baubeitrag der Gemeinden waren Abstimmungen notwendig. Die Interlakner Stimmbürger haben den Kredit an der Urnenabstimmung vom 5. Dezember 1976 mit 1041 Nein gegen 745 Ja abgelehnt. «Ein für viele Kreise unverständlicher Entscheid, denn da-

mit hat Interlaken einmal mehr keine Möglichkeit, in absehbarer Zeit die schon längst fällige Lücke dieser Kurortseinrichtung zu schliessen.»

Erneut bildete sich eine Arbeitsgruppe, in der auch Vertreter der Gemeinden vertreten waren. Die Architekten Gasser und von Allmen aus Interlaken erhielten den Auftrag, ein Projekt bis zur Baueingabe auszuarbeiten. Der Budgetrahmen durfte 6 Millionen Franken nicht überschreiten, wobei man auf drei Millionen vom Kanton hoffte.

Die Generalversammlung vom 22. Juni 1978 stimmte dem Projekt bei einer gleichzeitigen Kapitalerhöhung von 500'000 Franken zu. Die Aktienzeichnung hatte grossen Erfolg und innerhalb kürzester Zeit wurden Aktien für 820'000 Franken gezeichnet.

Der Bau ging rasch voran und die Betriebskommission begann mit der Planung des Eröffnungsanlasses am 24. April 1980. Erfreulicherweise konnte der Kostenvoranschlag dank gutem Kostenmanagement eingehalten werden.



Der Plan links zeigt die Anbauten an den Kursaal seit 1912.